Einer Vierjährigen

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die verdrehten Gedichte

von pa

Es tanzen Maid und Mann ihn
und keins von beiden kann ihn.
Es tanzen Freund und Frau ihn.
doch sieht man nur genau hin,
kommt einem ganz geschwind in
den Sinn, daß jedes Kind ihn,
wenn sich's die Mühe gönnte,
weit besser können könnte.
Sie tanzen — ganz gleich wo hin
man blickt, bald so, bald so ihn.
Es tanzen ihn die einen
mit schlenkerhaften Beinen,
die anderen verranken
dieselben wie Gedanken.
Der Gatte und die Gattin
betätigen ihn verkniffen
und keins von beiden hat ihn
auch halbwegs nur begriffen.
So geht das nun schon lang, oh
man fragt per Draht, per Funk' an,
was man dagegen tun kann.
Ueberschrift:

T a n g o.

*

Schmetterlinge

Sonne scheint jetzt heiß herab,
Wird schon fast zur Plage:
Sommernachtstraum gibt's darum
Am hellichten Tage.
Denn was jung und weiblich ist
Trägt sich duftig, rosig:
Blumenstaub und Blütenschnee
Und ganz herzig, kosig.

Pfirsichblütenfarbig wallt's
Um die jungen Glieder,
Ungehindert, unbeirrt:
Keine Spur von Mieder.
Leichte Dessus', die sich nicht
Vor dem Aug' verstecken,
Und darüber als Kostüm
Schleifen nur und Fäcken.

Wirbeln rechts und wirbeln links
Um die schlanken Beine,
Flimmern Sommervogelgleich
In dem Sonnenscheine.
Wippen auf und wippen ab,
Neckisch wie zum Scherzen:
Schlingen unerbittlich sich
Um die Männerherzen.

Fränzchen

*

Ökonomisch

Meier möchte gern sein Klavier stimmen lassen. Aber er hat kein Geld.

„Was macht man in einem solchen Fall?" fragt er seinen Freund Müller.

„In einem solchen Fall," gibt dieser philosophisch zur Antwort, „wartet man ruhig, bis einem entweder die obere oder die untere Partei den Klavierstimmer gratis ins Haus schickt."

Heinz Scharpf

Der Dekorateur

Ein Polizist findet in der Nacht einen Einbrecher in einem Schaufenster. „Was machen Sie denn da?" fragt er.

„Na, was kann ich hier wohl machen? Ich dekoriere! Das sehen Sie doch!"

Blitz

Bolens

Nationalrat Schneider, Basel

Lieber Nebelspalter!

Meine Frau war Lehrerin an einer Landschule. Das kleine Marteli blieb drei Tage dem Unterricht ferne. Als es am vierten Tage wieder zur Schule kam, fragte meine Frau: „Marteli, was häscht ka?" Das Kind wischte sich die Mundwinkel u. antwortete prompt: „Oepfelchüechli!"

—

Ich habe meinen Amazonenpapagei letzthin in Oel gemalt. Einige Tage darauf kommt eine Base vom Lande auf Besuch und bestaunt den prächtigen Vogel im Käfig. Meine Frau erwähnt, daß ich den Vogel kürzlich gemalt habe, worauf die Base antwortet: „Nein wie schön, man sieht es dem Vogel nicht einmal an!"

Dg.

Einer Vierjährigen

von Hans Roelli

Anna Katharina heißt sie,
wird von Onkeln und von Tanten,
von Soldat und Unbekannten
so geliebt und weiß nicht wie — —

Und liebt doch selbst unendlich zart:
fürnehmlich ganz die wundersamen
Prinzen mit Arabernamen,
Kapuziner mit dem Bart,
Engelchen mit weißen Fäcken,
Samichläuser ohne Stecken,
Zwerglein der Langwieser Brücke
und St. Galler Biberstücke.

Nur mit Hummelbrummelbären
weigert sie sich zu verkehren,
kann jedoch in Greuelaffen
sich verlieben und vergaffen.

Oder sie weiß feine Dinge:
wie die duftigen Schmetterlinge
mit den goldenen Flügelaugen,
die so schön sind,
daß sie kaum ins Leben taugen —
die so schön sind,
daß sie mit dem Abendhauch vergehn.

Darum sollteſt du Katinka sehn,
bevor sie über Nacht die Andere ist,
die Große ist, wie du es bist.

Welche Dame in der Kutschen
wagte — Bärendreck zu lutschen?! - -

*

Tintenfische

Der Tintenfisch besitzt die Eigenschaft, seine Pläne zu verdunkeln, indem er einen dunkeln Saft ausspritzt, der seinen Weg verdeckt. Oder so ähnlich. —

Europas Diplomaten gleichen diesem schlauen Tier, denn wohin wir blicken, sehen wir nur eine dunkle, trübe Mischung, die uns verhindert zu erkennen, wo der Weg hinführt.

Nicht nur die Verfolger, auch die Verfolgten leiden unter diesen Ausspritzungen, die dem Tintenfisch gestatten, Dinge zu tun, die niemand genau erkennen kann und die ihm erlauben, seinen Raub in Sicherheit zu bringen.

Das achtzehnte Jahrhundert hieß die Zeit der Aufklärung, das zwanzigste Jahrhundert ist die Zeit der Verdunkelung.

Verdunkeln ist die Kunst der heutigen Diplomaten,
Als bester Degenstoß gilt nur die Finte —
Und statt befreiender und großer Taten
Spritzt Diplomatenkunst mit Konferenzentinte.

Zelim

*

Vulgärlatein

Venus Anadyomene:

Venus, die Schaumgeborene.

Venus Vulgivaga:

Venus, die — Abschaumgeborene.

Ski